

von Schillings / Max

Dr. h. c. Dr. h. c.

Professor / Generalmusikdirektor
Komponist

geb. 19. April 1868 in Düren
gest. 24. Juli 1933 in Berlin

Mitglied: 27. 1. 1911

Präsident der Akademie der Künste
vom 1. Oktober 1932 bis 24. Juli 1933

Personalnachrichten

für das Archiv der Königlichen Akademie der Künste

zu Berlin.

Erungest

Er. h. d. d. Prof. Max ^{von} Schilling — Stuttgart

Genehmigungskarte

Mitglied seit 21. 1. 1911.

*geb. 19. April 1868
zu
Tübingen.*

*gest. 24. Juli 1933
zu
Berlin*

Die ausländischen Herren Mitglieder der Königlichen Akademie werden gebeten,
die Colonnen I^a und zu II unausgefüllt zu lassen.

Kopie des Betr. 21.

I.
Persönliche, Familien- und Militärverhältnisse.

a. Namen mit sämtlichen Vornamen, Rufnamen unterstreichen.

Max Emil Julius Solillings

b. Zeit und Ort der Geburt.

19. April 1868 in Düren, Rheinland.

c. Name und Stand des Vaters.

Carl Solillings. Bürgermeister und Inspektor

Religion.

Katholisch

c. Familienstand. Verheiratet mit: Caroline Peill. Tochter
des Rentners Hugo Peill - Bonn.

Zahl der Kinder, unter Namhaftmachung der sich dem Künstlerberuf widmenden.

1 Sohn, noch Gymnasiast
1 Tochter, achtjährig

d. Zeit des aktiven Militärdienstes, Art des gegenwärtigen Militärverhältnisses und Charge
(zutreffendenfalls ob militärfrei).

Militärfrei

II.
Bildungslaufbahn.

a. Die besuchten Schulen, insbesondere Hochschulen und das an den Letzteren betriebene Studium.

K. Gymnasium zu Bonn.
Universität in Münster, ein Semester juristische,
3 Semester philosophische, speziell Kunstgeschichtliche
Studien

b. Studien-Reisen mit Angabe der Zeit.

—

c. Zeit, Ort und Ergebnis etwaiger Dienstprüfungen.

—

d. Etwaige Berufsthätigkeit vor Eintritt in den öffentlichen Dienst;
Zeit, Art und Ort derselben.

Composition und Lehrfach in Münster, Ost
und auctoris auch selbst als Dirigent

III. Haupt-Werke

möglichst unter Angabe der derzeitigen Besitzer nebst Entstehungsjahr.

Titel.	Entstehungsjahr.	Besitzer.
Engelnde. Oper in 3 Akten	1893	
Die Pfeiferley. Oper in 3 Akten	1899	
Prosch. " " "	1906	
Meinung & Leinwand. Symphon.		
Plenarieren	1896	
Symphon. Prolog zu König Ludwig	1901	
Musik zum Orchester des Aeschylus	1901	
Das Heilwied Melodram	1903	
Das Elusive Fest u. Kassanthe Melodram	1898	
Dem Verklärten Chor. Phantasie	1904	
Hochzeitlied (Gedichte) Chor u. Orchester	1910	
Chor 40 Lieder mit Orchester	1892-1908	
Glockenlieder mit Orchester	1908	
Chorquartett	1906 (14. 1887)	
u. a. m.		
"Kleine Lieder" Oper	1915	

IV. Dienstliche Laufbahn.

a. Beginn der pensionsberechtigten Dienstzeit.

1. September 1908

b. Anstellungen im öffentlichen Dienst (einschliesslich von Nebenämtern, Lehraufträgen etc.) vorübergehender und dauernder Art, im In- und im Ausland, in zeitlicher Reihenfolge, je unter Angabe des Beginns und Endes, der Art und des Ortes der einzelnen Anstellung, sowie des damit verbundenen Titels und Ranges.

Im Dienste des K. Hoftheaters in Stuttgart seit 1. September 1908 als musikalischer Beirat des Intendanten mit dem Titel Generalmusikdirektor.

V.
Gegenwärtige Anstellung.

Beginn, Art und Ort derselben; Datum des Anstellungsdekrets;
Titel und Rang.

Hauptamt.	Nebenämter, Nebenfunktionen.
K. Generalmusikdirektor seit 1. Januar 1889 am K. Hoftheater in Stuttgart mit der Verpflichtung als Beirat des Festungsinstituts musikalischen Aufseherleiters, als Leiter einer großen Anzahl von Opernvorstellungen und aller von S. M. dem König auszuordnenden musikalischen Veranstaltungen aktiv zu sein. Maßgebende Stimme bei Auswahl des Opern- musikalischen Engagements neuer Mitglieder des Solo- u. Orchester- personals. Anstellungsdekret: provisorisches vom 1. Sept. 1908, definitives vom 18. December 1908. Titel: wie oben.	Leiter der Abonnements- Concerte des K. Hofkapells und des K. Orchesters. Zweiter Ratgeber, Pächter für Musik für die Zeit vom 1. 10. 1927 - 30. 9. 1930 aufstelle von Prof. H. Lohr Musik für widargewählt für die Zeit vom 1. 10. 1930 - 30. 9. 1932 dort: 1. 10. 1932 - 30. 9. 1935

VI.
Orden, Ehrenzeichen, Würden, Mitgliedschaft
von auswärtigen Instituten und Korporationen. Durch Wahl übertragene
öffentliche Ämter.

Art der Auszeichnung.	Datum der Ernennung.
Ernennung zum Königlichem Professor in Bayreuth (München) Correspondierendes Mitglied des „Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst“ in Amsterdam	16. Februar 1903. 7. Juni 1908.
Großkreuz Mecklenburg-Lohseiner Kunst- und Wissenschaften für Kunst u. Wissenschaften	26. November 1899
Königl. Preussischer Kronen-Orden Dritter Klasse	25. August 1909
Ehrle. Kalligraphische Gesellschaft (goldene) Medaille für Kunst u. Wissenschaft	15. Februar 1910.
Vorsitzender des Allgem. Deutschen Musikvereins	Juni 1909.
Vorsitzender des Bureauvereins des Felix von Rath-Liftung (Litz in München)	seit 1905.

Hierunter ist ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf sehr erwünscht.

Ich bin am 19. April 1866 in Düren (Rheinl.) geboren.
 Von früher Jugend an gehörten alle meine Sinne der Kunst.
 Meine Mutter (aus der Frankfurter Familie von Breunau)
 förderte von meinem 6. Jahre an meine Begabung. Meinem
 aufsteigenden Wunsch nach als Geiger ausgebildet zu werden
 mit 13 Jahren auf der Drang zum Produzieren übermag.
 Während meiner Gymnasialzeit bildete ich mich in Theorie
 u. Composition bei Musik-Director K. F. Braunsbach in Bonn
 aus, in der Violine blieb mein Lehrer Prof. O. von Königslöw;
 gelegentliche Aufführungen von Compositionsversuchen fanden
 Anklang und gaben Anregungen. Nach Absolvierung des Gym-
 nasiums (1891) wandte ich mich nach München; auf
 Wunsch meines Vaters sollte ich zunächst juristische Studien
 betreiben, die ich indessen bald mein Kunstgeschichtlichen und
 philosophischen vertauschte. Im Verkehr mit den führenden
 Musikern in München bildete ich mich autodidaktisch
 weiter. 1892 ging ich nach Bayreuth und war als Repetitor
 bei den Festspielen tätig; dem Verkehr mit Frau Cosima
 Wagner verdanke ich fördernde Anregungen. Nach meiner
 Verheirathung blieb ich noch 1893 dauernd in München
 weder zunächst nur als Componist, dann auch als
 Lehrer und Dirigent ^{u. auch im Kaiserlichen (Allg. Deutschen Musik-Verein)} tätig. 1894 führte Felix Mottl meine
 erste Oper Zugmilde auf, deren Erfolg bestimmend für mein
 weiteres Arbeiten war. Meine hauptsächlichsten Compositionen
 umfaßte ich unter III. - Im Herbst 1908 folgte ich einem
 Rufe an das K. Hoftheater in Stuttgart in die vorher
 beschriebene Stellung.

Max Schilling

~~Der~~ Unterzeichnete(x)
~~Die~~

wurde(x) heute in seiner Eigenschaft als Senator der Preussischen Akademie der Künste gemäss § 10 der Satzung vom 11. August 1931 als Sachverständige des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Handschlag zu gewissenhafter Erstattung seiner Gutachten verpflichtet und ~~ihrer~~ auf die genaue Beachtung der Satzung der Akademie, insbesondere auf die Schweigepflicht über alle Verhandlungen und Gutachten der Senatsabteilung gegenüber der Öffentlichkeit (§ 23) hingewiesen.

Berlin, den... 29. Okt. 1931

v. g. u.

Max von Schilling

f. v. a.

Georg Thurnauer

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste

Berlin, den 26. März 1928

Zwecks Verteidigung erscheint

Herr Professor Dr. Max v. Schilling

geboren am 19. April 1868 in Düren Rheinland

und leistet gemäß Artikel 78 der Preussischen Verfas-

sung vom 30. November 1920 nachfolgenden Eid :

Jch will das mir übertragene Amt unparteilich nach
bestem Willen und Können verwalten und die Verfas-
sung gewissenhaft beobachten.

Gleichzeitig wurde die Verteidigung
auf die Reichsverfassung in nachstehender Form vorgenommen.

Jch schwöre Treue der Reichsverfassung.

v.

g.

u.

Max v. Schilling

g.

u.

o.

P. Quenstedt

Aufhalt: Preussische Akademie der Künste

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

Personalblatt

*für planmäßig angestellte oder vertraglich mit der Akademie
tätig planmäßigen Stellen beauftragte Beamte und Lehrschrift.*

1. Name und (Geogr.) Wohnort:

von Schilling, Max

2. Laufstellung:

Senator der Sektion für Musik der
Preussischen Akademie der Künste

3. Tag und Ort (Geb.) von Geburt:

19.4.1868, Düren (Rheinland)

4. Bekenntnis:

kath.

5. Beruf und letzte Angabe über den
Bildungsengang:

Komponist, Dirigent, Opernleiter.
Private Musikstudien in Bonn bei
C.J. Brembach und H. v. Königsloew.
Absolvierung des Gymnasiums Bonn.
Universität München 2 Semester jurist.
dann 4 Semester philosoph. Studien.
Fortsetzung der musikal. Studien bei
L. Thuille u. Hermann Levi. 1891/92
bei den Bayreuther Festspielen tätig.
1893 Aufführung meiner ersten Oper
"Jugwilde" unter Mottl in Karlsruhe.
Bis 1908 in München als Komponist,
Lehrer und Dirigent tätig. (Schüler
u.a.W. Furtwängler). 1908 Ruf nach
Stuttgart angenommen, ab 1918 in
Berlin

6. Aufführungsaufstellungen
(Geb. und Ort)

7. Akademische Grade, Titel (Zugeworben durch
Leistung, bei der Doktorwürde Angabe
des Promotionaltages und der Universität,
an der sie erworben ist):

Dr. h. c. der Philosophischen Fa-
kultät der Universität Heidelberg
22.10.1901
Kgl. Bayr. Professor

8. Zugehörigkeit zur Universität
(in Frankfurt):

als Senator am 26. 3. 1928

9. Beförderungen oder andere Ämter von
Eintritt in das gegenwärtige Dienstver-
hältnis (Genehmigung Angabe von Zeit und Ort):

Generalmusikdirektor und Opern-
direktor des Hoftheaters Stutt-
gart. 1908 - 1918.
Intendant der Staatsoper Berlin
Juli 1919 - Nov. 1926

a) Im Privatverdienst:

./.

b) Im anderen Dienstverhältnis:

./.

c) Im ausländischen Dienste:

./.

10. Zugehörigkeit in der gegen-
wärtigen Stellung:
Hauptamtlich oder sonstwie angestellt?

Senator der Pr. Akademie der Kün-
ste für die Zeit vom 1.10.1927 -
30.9.1930

11. Beförderungsinhalten in der gegen-
wärtigen Stellung:

12. Bei sonstwie angestellter Angabe
des Inhalts der Dienstverhältnisse und
der Person des Dienstherrn:

./.

13. Dienstverhältnisse
des Ehegatten:

./.

14. Nebenämter und Einkommenverhältnisse:

./.

15. Besondere Leistungen wegen Aussef.
mang feineren Dienstzeit auf der
feldm. und der Infanterie:

16. Militärdienst (Angabe der Zeit und
des Verhältnisses) und Leistungen
im Militärdienst:

17. Verhältnisse am Aufzuge:

18. Familienstand (Leib, verheiratet, verwitwet,
Jah, Geburts- und Geburtsort der Kinder):

19. Besondere Abweichungen, z.B. über
Gemeinschaft von Vorfahren usw.:

1914 und 1915 im Kaiserlich-Frei-
willigen Automobilcorps

1914 und 1915 in obigem Dienstver-
hältnis in Frankreich

verheiratet, eine Tochter, geb.
15.2.03

Inhalt PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

Personalblatt

für planmäßig angestellte oder vorwiegend mit der Musik-
leitung planmäßiger Stellen beauftragte Beamte und Leutnants.

1. Name und (Geburts-) Ort:

von Weidings, Max

2. Dienststellung:

Leiter der Section für Musik
bergl. d. K.

3. Tag und Ort (Geburts-) der Geburt:

19. 7. 68, Lüneburg

4. Geburtsort:

Kell.

5. Beruf und Länge Angabe über den
Bildungsprozess:

Componist, Dirigent, Organist.
Private Musikstudien in
Rom bei G. J. Kreutzer u.
H. v. Kottow. Abschluss
des Gymnasiums Rom. Univer-
sität München & Leichter jurist.
Doktor & Leichter phil. Doz.
Studien. Fortsetzung des
mus. Stud. bei G. Reith
u. Hermann Levi. 1894/92 bei
den Regenten Fürstlichen tätig
1893 Aufführung mus. Werke
Opus Tynelde unter Mith in
Carlsruhe. Bis 1908 in München
als Componist, Leiter und Dirigent
tätig. (Leiter u. a. H. Furtwängler)
1908 Ruf nach Stuttgart angenommen
als 1. Kapellmeister

6. Besondere Leistungen
(Zeit und Ort):

7. Akademische Grade, Titel (Kurzform der
Leistung, bei der Doktoranden Angabe
des Promotionaltages und der Universität,
an der sie erworben ist):

Dr. h. c. der Philosophischen Fakultät
der Universität Heidelberg 28.10.1911
Kgl. Bayer. Professor

8. Kurz der Verwaltung
(im Falle der):

als Direktor am 26. 3. 1925

9. Befähigungen oder andere Leistungen von
Interesse in der gegenwärtigen Dienstver-
hältnisse (Genau Angabe von Zeit und Ort):

Generalmajor, Direktor und Opern-
direktor des Hoftheaters Stuttgart
1908-1918. Intendant der Opern
Berlin Juli 1919 - Nov. 1926.

a) Im Privatdienst:

b) Im anderen Dienstverhältnis:

c) Im ausländischen Dienst:

10. Kurz der Aufstellung in der gegen-
wärtigen Stelle:
Stellvertretend oder sonstwie angestellt?

11. Befähigungsdienstellen in der gegen-
wärtigen Stellung:

12. Sonstige angestellte Angaben
des Inhalts der Dienstverhältnisse und
der Person des Dienstverhältnisses:

13. Dienstverhältnisse
oder Aufstellung:

14. Nebenamt und Einkommen, Sonstiges:

Immer für, Minister
des Reiches für die
Jahre vom 1. 10. 1927 -
30. 9. 1930

15. Leporello Aufzeichnungen wegen Anwesen-
ding fünfzehn Wochentage auf der
Feldzug. und der Aufzeichnungshaltung:

16. Militärzeit (Angabe der Zeit und
der Kampfschritte) und Aufzeichnungen
im Militärverhältnis:

17. Vorkursus am Feldzug:

18. Familienaufzeichnung, angeordnet, wann immer
Jagd, Jagdzeit und Jagdort (wie Kintow):

19. Leporello Aufzeichnungen, z. B. über
Gemeinschaft von Völkern usw.:

1914 und 1915 im Kaiserlich
Freiwilligen Automobilcorps.

1914 und 1915 in einem
Feldzugverhältnis in Frankreich

verh., eine Fälschung, z. B. 15. II. 18.

Ansprache von Max Dautting bei
der Trauerfeier für Max von Schilling
am 27. Juli 1933

Die Welt hat einen grossen Menschen und grossen Künstler,
die deutschen Komponisten haben einen ihrer besten Kollegen,
einen lieben Freund, einen starken Kämpfer verloren.

Niemals hat er sich von den Kollegen abgesondert, obwohl
ihm sein eigenes Schaffen das Wesentlichste war. Er hat sich
stets zu uns gestellt, weil ihm selbst die eigenen Fähigkeiten
erst wertvoll zu sein schienen, wenn er sie für uns alle ver-
wenden konnte. Seit Jahrzehnten hat er in diesem Sinne für die
Kollegen gearbeitet und gekämpft. Vor drei Jahren übernahm er
den Vorsitz in der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer. In sei-
nem Amt hat er durch Verträge, durch die Gründung der Interes-
sengemeinschaft Deutscher Komponistenverbände, durch ins Einzel-
ne gehende Arbeit die Einigkeit in der Vertretung unserer ideel-
len und wirtschaftlichen Interessen mitvorbereitet und mitge-
fördert und in tiefster Bewegung vor einigen Wochen die ent-
scheidende Sitzung verlassen, in der diese Einigkeit endgültig
festgestellt wurde. Aus dem unerschütterlichen Glauben an den
Wert deutscher Kunst trat er für ihre Rechte und für die Rechte

deutscher

deutscher Komponisten ein, und über die Grenzen Deutschlands hinaus warb er für uns mit seiner Arbeit und seinen Fähigkeiten.

Und wie er für unsere Sache gekämpft hat, so wollte er uns selbst helfen. Seine eigene künstlerische Arbeit und vor allem die neuen Aufgaben, auf die er sich unendlich freute, musste er neben der aus tiefstem Empfinden für Gemeinschaft und Gemeinnutz stammenden Tätigkeit bewältigen. Als ich ihn einmal bat, sich zu schonen, sagte er zu mir: "Warum? Wenn ich noch zu etwas zu gebrauchen bin, muss ich jetzt da sein, und wenn ich mich auch früher verbrauchen und ein paar Jahre früher sterben sollte, so will ich jetzt helfen, weil ich weiss, dass man mich jetzt braucht." Wenn allein seine Arbeit des letzten Jahres als physische Leistung unfassbar für alle war, die den vollen Umfang kannten, so gehörte die moralische Kraft, die Energie und die Selbstlosigkeit, mit der er ohne die geringste Rücksicht auf seine Person und seine Gesundheit für uns alle jederzeit da war, zu den tiefsten Eindrücken, die ein Mensch von einem anderen Menschen überhaupt empfangen kann.

Joh

Gesäßung von Valentin Hrn. :

Jch habe nur von den letzten drei Jahren gesprochen und nur angedeutet, was er in diesen letzten drei Jahren für seine Kollegen und Freunde, die deutschen Komponisten, getan hat. Drei Jahre lang haben wir jede Woche, oft genug mehrere Tage lang, neben einander gesessen. Es ist schwer vorzustellen, dass er nicht mehr neben uns sitzen wird. Aber solange menschliche Dankbarkeit, Freundschaft und Verehrung besteht, wird sein Geist und seine Seele bei uns sein.

Gesamtheit von Valentin'schen:

*Beifugung an Max Beckmann bei der
Hauertiere für das von Beckmann
am 27. Juli 1933*

Die Welt hat einen grossen Menschen und grossen Künstler, die deutschen Komponisten haben einen ihrer besten Kollegen, einen lieben Freund, einen starken Kämpfer verloren.

Niemals hat er sich von den Kollegen abgesondert, obwohl ihm sein eigenes Schaffen das Wesentlichste war. Er hat sich stets zu uns gestellt, weil ihm selbst die eigenen Fähigkeiten erst wertvoll zu sein schienen, wenn er sie für uns alle verwenden konnte. Seit Jahrzehnten hat er in diesem Sinne für die Kollegen gearbeitet und gekämpft. Vor drei Jahren übernahm er den Vorsitz in der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer. In seinem Amt hat er durch Verträge, durch die Gründung der Interessengemeinschaft Deutscher Komponistenverbände, durch ins Einzelne gehende Arbeit die Einigkeit in der Vertretung unserer ideellen und wirtschaftlichen Interessen mitvorbereitet und mitgefördert und in tiefster Bewegung vor einigen Wochen die entscheidende Sitzung verlassen, in der diese Einigkeit endgültig festgestellt wurde. Aus dem unerschütterlichen Glauben an den Wert deutscher Kunst trat er für ihre Rechte und für die Rechte deutscher Komponisten ein, und über die Grenzen Deutschlands hinaus warb er für uns mit seiner Arbeit und seinen Fähigkeiten.

Und wie er für unsere Sache gekämpft hat, so wollte er uns selbst helfen. Seine eigene künstlerische Arbeit und vor allem die neuen Aufgaben, auf die er sich unendlich freute, musste er neben der aus tiefstem Empfinden für Gemeinschaft und Gemeinnutz stammenden Tätigkeit bewältigen. Als ich ihn einmal bat, sich zu schonen, sagte er zu mir: „Warum? Wenn

ich noch zu etwas zu gebrauchen bin, muss ich jetzt da sein, und wenn ich mich auch früher verbrauchen und ein paar Jahre früher sterben sollte, so will ich jetzt helfen, weil ich weiss, dass man mich jetzt braucht. " Wenn allein seine Arbeit des letzten Jahres als physische Leistung unfassbar für alle war, die den vollen Umfang kannten, so gehörte die moralische Kraft, die Energie und die Selbstlosigkeit, mit der er ohne die geringste Rücksicht auf seine Person und seine Gesundheit für uns alle jederzeit da war, zu den tiefsten Eindrücken, die ein Mensch von einem anderen Menschen überhaupt empfangen kann.

Ich habe nur von den letzten drei Jahren gesprochen und nur angedeutet, was er in diesen letzten drei Jahren für seine Kollegen und Freunde, die deutschen Komponisten, getan hat. Drei Jahre lang haben wir jede Woche, oft genug mehrere Tage lang, neben einander gesessen. Es ist schwer vorzustellen, dass er nicht mehr neben uns sitzen wird. Aber solange menschliche Dankbarkeit, Freundschaft und Verehrung besteht, wird sein Geist und seine Seele bei uns sein.

Ansprache von Professor Dr. A.
Amersdorffer bei der
Trauerfeier für Max von Schillings
in der Preussischen Akademie der Kün-
ste am 27. Juli 1933

"Spielmanns Lust und Leid" hat uns Sinn und Seele ge-
stimmt für diese Abschiedsstunde, das Stück, das Max von
Schillings selbst unter seinen Schöpfungen das liebste war,
in dem Menschenglück und Menschenleid ringen, sich wundersam
verweben, sich versöhnen, Lust und Leid, die der Musiker zu-
tiefst empfinden muss, der beiden über alle Möglichkeiten
menschlicher Sprache hinaus durch Töne überirdischen Ausdruck
und ergreifende Deutung zu geben vermag.

Dichterworte haben uns erhoben.

Gegenüber dieser heiligen Sprache der Künste muss das
profane Wort sich arm fühlen, das Wort, mit dem wir der Trauer
und des Leids gedenken, dass die in den drei Abteilungen unse-
rer Akademie vereinigten Künstler heute empfinden, da wir ge-
meinsam mit Ihnen, den Angehörigen und vertrauten Freunden des
Entschlafenen, mit den Herren Vertretern der fremden Staaten,
des Reiches, Preussens und der anderen deutschen Länder und

mit

mit den Freunden der Kunst von Max von Schillings Abschied nehmen müssen.

Noch einmal wollten wir mit ihm vereint sein in diesen Räumen, in denen er als Mitglied so oft gewelt, in denen er die Akademie eine allzu kurze Zeit als Präsident geleitet hat.

Dass seine hohe Gestalt nicht mehr durch diese Räume schreitet, dass ein jähes Schicksal, dem wir uns beugen müssen, ihn uns entrissen hat, das erscheint uns noch beinahe unfassbar. Es liegen ja nur wenige Tage zwischen den Stunden, in denen er hier noch seines Amtes gewaltet hat, und dem trüben Heute, da er auf seiner Bahre vor uns ruht.

In lebendigster Wirklichkeit steht er noch vor unseren Augen, in seiner vornehmen Erscheinung, mit dem weltmännisch-sicheren Wesen, das ihn kühl erscheinen liess, das sich aber rückhaltlos und mit warmer Herzlichkeit erschloss, wenn man ihm näher trat, wenn er sich verstanden fühlte. Wenn zuweilen auch eine leise Ironie die Lippen des Welterfahrenen, Lebensklugen umspielte, sie ging rasch in ein befreiendes Lächeln

über

über und das Heitere, Gewinnende, die grosse Güte seines Wesens enthüllte sich.

In glücklichsten Stunden konnte er ein kindhaft-frohes Wesen offenbaren, die kindhafte naturverbundene Art, das im höchsten Sinne Naive, das nach Schillers ewig gültiger Deutung das Kennzeichen des wahrhaft Schöpferischen ist.

Die heitere Ausgeglichenheit seines Wesens, etwas Jugendliches, Bezwingendes stand in Harmonie mit der ganzen Erscheinung von Max von Schillings und gab ihm den Zauber der sympathischen Persönlichkeit, der ihm so viele Freunde gewann. Es lag etwas Apollinisches über dieser Gestalt !

"Alles geben die Götter, die unendlichen,
ihren Lieblichen ganz"

Sie ersparen ihnen aber auch nicht das Leid !

Doch war Max von Schillings lange vor ihm bewahrt. Sein rascher Aufstieg mit seinen Erfolgen als genialer Komponist und als ein in vielen Ländern der neuen und alten Welt gefeierter Dirigent, dieser Aufstieg vollzog sich in einer geraden Linie reinen Glücks. Und eine erste Stufe dieses

glücklichen

glücklichen Aufstiegs war für den jungen Komponisten der Eintritt in die Welt Richard Wagners in Bayreuth, des Meisters, dem seine durch das ganze Leben getragene Bewunderung und tiefe Verehrung galt. Richard Wagners künstlerischen Werk und seiner Ideenwelt blieb er von da ab für immer verbunden.

Das leichtfertig-oberflächliche Wort "Keiner ist unersetzlich" kann niemals leerer verhallen als an dieser Bahre. Max von Schillings ist unersetzlich für uns, für die Akademie der Künste, für die er sich in den kurzen, aber ereignisvollen zehn Monaten seiner Präsidentschaft in verantwortungsschwerer Zeit mit seinem ganzen Temperament, mit der Klugheit seiner Menschen und Dinge durchschauenden Natur und mit der ganzen Wärme seines Gefühls eingesetzt hat.

Noch vor wenigen Wochen hat Max von Schillings in diesem Saal in denkwürdiger Sitzung bei der Neukonstituierung der Abteilung für Dichtung betont, wie bedeutsam die Einheit der Künste ist, die alle einer gemeinsamen Wurzel, dem Schöpferischen, entsprossen. Er wusste, dass in der Wahrung dieser

Einheit

Einheit der drei Künste, die unsere Akademie umschliesst, deren stärkste Wirkung auf die künstlerische Kultur des ganzen Reiches liegen muss, dass ein Einzelgängertum der Künste diese Kraft nur schwächen könne. Diese innerste Ueberzeugung des Entschlafenen sollte die Akademie als sein Vermächtnis bewahren und sich zum Ziel setzen. Nicht schöner könnte sie das Andenken an Max von Schillings ehren.

Von einer ungemeinen tätigen Vielseitigkeit war Max von Schillings. Wie sehr er sich neben seinem künstlerischen Wirken der Sorge für die beruflichen und organisatorischen Fragen des Musikerstandes hingab, ist bekannt. Beängstigend fast häufte er auf seine Schultern die Aufgaben gerade im letzten Jahre, völlig vergessend, dass auch er, der starke nimmermüde Arbeiter, naturgebunden sei. Mitgerissen fühlte er sich von dem Sturm des grossen nationalen Geschehens. Mit tiefstem Verstehen und freudigster Genugtuung hat er Deutschlands nationales Erwachen begrüsst. Noch in der letzten Stunde, in der ich mit ihm zusammen sein konnte, ehe er seinen kurzen Leidensweg antreten musste, in dieser letzten Stunde galten seine Worte

dem

dem grossen welthistorischen Geschehen und seine letzte Sorge dem Gedanken, wie die deutsche Kunst und mit ihr unsere Akademie mit allen ihren Kräften in dieses grosse Geschehen eingefügt werden könne.

Ich weiss, es liegt im Sinne des Dahingegangenen, wenn ich erwähne, wie dankbar er die Uebereinstimmung seines Strebens mit den Absichten des Leiters der Staatlichen Kunstverwaltung, des Herrn Kultusministers Rust, empfunden hat.

Dass die neue Zeit ihn, dem vor Jahren schwere Zurücksetzung widerfahren war, wieder vor die Erfüllung grosser künstlerischer Aufgaben stellte, konnte er noch als Genugtuung und letztes Glück empfinden. Und was hat er uns in der kurzen Zeit seiner erneuten künstlerischen Tätigkeit noch Schönes und Erhebendes geschenkt: Wie blühte unter seinem Stab das Mysterium des Glaubens und der Gnade im Parsifal auf, wie grossartig hat er das Schicksalhafte germanischer Sagenwelt in der Götterdämmerung gestaltet und in welcher Vollenbung hat er das reinste heitere Wunder deutscher Musik, die Meistersinger, uns erklingen lassen. Sie wurden zu

einem

einem glanzvollen Festspiel deutschen Geistes und deutscher Kunst.

Reich ausgefüllt war sein Leben durch künstlerische Leistung, durch Arbeit und Hingabe an seine Aufgaben, aber es war nicht erfüllt nach seinem Streben, noch lange nicht ausgeschöpft nach seinen Möglichkeiten. Aus lebendigstem Wirken heraus wurde es jäh unterbrochen, von einem herben Schicksal vernichtet.

Erst langsam werden wir uns daran gewöhnen können, dass wir ohne Max von Schillings, ohne sein Mitraten und tätiges Mitschaffen den Weg weitergehen müssen, den er beschritten. Von seiner sterblichen Hülle muss die Akademie heute Abschied nehmen. Sein Geist, sein hohes Wollen, sein reiner künstlerischer Sinn, sein echt deutsches Empfinden werden weiter wirken.

Wie sein Name durch seine Kunst für alle Welt und alle Zeiten unvergänglich ist, so wird auch der Präsident Max von Schillings, der lebenswerte grosse Mensch, bei der Akademie für immer unvergessen bleiben.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

TRAUERFEIER
FÜR
MAX VON SCHILLINGS
27. JULI 1933

„Von Spielmanns Lust und Leid“, Vorspiel zum
III. Aufzug aus der Oper „Der Pfeifertag“ von Max von Schillings

„Volk aus dem Norden“ von Hans Friedrich Blunck

Ansprachen: Alexander Amersdorffer
Staatssekretär Dr. Stuckart
Georg Schumann
Gottfried Benn
Max Butting

„Nimmer vergebens“ von Hans Friedrich Blunck

Cavatina aus dem Streichquartett B-dur, op. 130 von Ludwig van Beethoven

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

EINLADUNG
zur Teilnahme an der Trauerfeier
für

Professor Dr. h. c. Max von Schillings

Präsident der Preußischen Akademie der Künste
Ordentliches Mitglied und Senator
Stellvertretender Vorsitzender der Abteilung für Musik

im

Großen Sitzungssaal der Akademie, Pariser Platz 4

am

Donnerstag, den 27. Juli, mittags 12 Uhr

Es wird gebeten, die Plätze schon vor 12 Uhr einzunehmen

Nur persönlich gültig